

— Der Berliner „Publist“ erzählt: „Wie sind Sie mit dem Anzettelten verwandt?“ fragte hier kürzlich der Verleger in einer mündlichen Verhandlung einen Jungen von nicht ungeschicktem Aussehen. — „Verwandt? verwandt wohl so eigentlich nicht,“ war die Antwort, welcher sich noch folgender Art Verhörer Oramathias anließ: „Aber er hat mir lange gegenüber gewohnt. Ja, gegenüber gewohnt hat er mir, aber verwandt werde ich wohl nicht sein. Ne, verwandt bin ich wohl nicht. Ich glaube nicht. Nein, verwandt bin ich nicht.“

Auflösung der Charade in Nr. 83:
Aemuth.

Beilstein.
Die auf nächsten Samstag im heutigen Murrthalboten ausgeschriebene **Wein-Versteigerung** des Weingärtnervereins unterbleibt.
Stadtschultheiß
Singer.

Badnang. Neues
Ludwigsburger Bier
ist bei mir eingetroffen, und schenke ich solches von heute an aus.
Albert Horn,
Schwanengasse.

Badnang.
Für gegenwärtige Verbrauchszeit empfehlen wir besten
Weinbrauntwein,
sowie aus **Kartoffeln, Frucht, Zwetschgen** und **Heidelbeeren** zu billigen Preisen.
Weidmann und Welz,
Dampfbrennereibesitzer.

Badnang.
Anmeldungen auf Abnahme von **Schlempe** zu Viehfutter werden noch weitere angenommen in der Dampfbrennerei von
Weidmann und Welz.

Badnang.
Lehrlings-Gesuch.
Einen wohlerzogenen Jungen nimmt in die Lehre
Bäder Schmückle.

Badnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Helrich.

Badnang.
80 bis 100 Bund **Dinkelstroh** hat zu verkaufen
Wilb. Ringer, Rothzerber.
Den 20. Oktober 1859.

Badnang. Naturalienpreise vom 19. Okt. 1859.

Fruchtgattungen.	Döckst.		Wint.		Riesch.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	6	48	5	35	5	15
„ Roggen . . .	—	—	10	40	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Hirsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	6	36	6	9	5	—
1 Eimer Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Hirsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Hall. Naturalienpreise vom 15. Okt. 1859.

Fruchtgattungen.	Döckst.		Wint.		Riesch.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Eimer Kernen . . .	1	45	1	38	1	27
„ Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
„ Roggen . . .	1	9	1	4	—	54
„ Weizen . . .	1	10	1	6	1	4
„ Gerste . . .	—	—	1	10	—	—
„ Haber . . .	—	51	—	48	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Hirsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 19. Okt. 1859.

Fruchtgattungen.	Döckst.		Wint.		Riesch.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	13	31	—	—	12	12
„ Dinkel . . .	5	52	—	—	3	30
„ Weizen . . .	14	4	—	—	13	—
„ Korn . . .	—	—	8	30	—	—
„ Gerste . . .	9	48	—	—	8	30
„ Gemischt . . .	—	—	9	18	—	—
„ Haber . . .	6	—	—	—	4	54

Goldfurt.

Frankfurt, den 19. Okt. 1859.
 Rindern . . . 9 fl. 31—32 kr.
 Br. Friedrichs'or . . . 9 fl. 55—56 kr.
 Holl. 10 fl. Stücke . . . 9 fl. 36—37 kr.
 Mandulaten . . . 5 fl. 27½—28½ kr.
 20 Frankenstücke . . . 9 fl. 16—17 kr.
 Engl. Souverain . . . 11 fl. 34—38 kr.
 Br. Kassenschein . . . 1 fl. 45—½ kr.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bozen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Näheres jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 83. Dienstag den 23. Oktober 1859.

Ämtliche Bekanntmachungen.
Stuttgart.

Verdingung von Eisenbahnbau-Arbeiten.

Mit höherer Genehmigung werden in dem Paubezirk Hall die nachstehenden Arbeiten des dritten und vierten Arbeitsloos zur Submission ausgeschrieben.

III. Arbeitsloos,
von der Bahnnummer 21 der 12. Stunde auf der Markung Westernach bis Nr. 4 der 13. Stunde an der Markungsgrenze Kupfer Wittigshausen, 11,300 Fuß lang.

- Voranschlag:**
- 1) für Erd-Arbeiten inkl. Zubereitung der Baustelle . . . 75,907 fl. — kr.
 - 2) Grab-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten an Durchlässen, Dohlen und Viadukten . . . 28,857 fl. 46 kr.
 - 3) Straßen- und Wegbauten . . . 4,184 fl. 9 kr.
 - 4) Fluß- und Uferbauten . . . 420 fl. — kr.
 - 5) Beschotterung . . . 20,707 fl. 12 kr.
- zusammen 130,076 fl. 7 kr.

IV. Arbeitsloos,
von der Bahnnummer 4 der 13. Stunde an der Markungsgrenze Wittigshausen bis Nr. 32 der 14. Stunde am Ort Wackerhöfen, 15,900 Fuß lang.

- Der Voranschlag beträgt für:**
- 1) Erd-Arbeiten inkl. Zubereitung der Baustelle . . . 97,588 fl. — kr.
 - 2) Grab-, Maurer- und Steinhauer-Arbeit an Stützmauern, Durchlässen, Dohlen und Viadukten . . . 34,046 fl. 44 kr.
 - 3) Straßen- und Wegbauten . . . 5,110 fl. 46 kr.
 - 4) Fluß- und Uferbauten . . . 1,316 fl. — kr.
 - 5) Beschotterung . . . 22,085 fl. — kr.
- zusammen 160,146 fl. 30 kr.

Die Pläne, Voranschläge und Bedingungen können bei dem Eisenbahnbauamt Hall eingesehen werden.

Liebhaber zu Uebernahme dieser Arbeiten sind eingeladen, ihre Angebote, welche den Abreich an den Voranschlagspreisen in Prozenten für jedes Arbeitsloos besonders ausgedrückt, enthalten müssen und denen keinerlei sonstige Bedingungen beigelegt sein dürfen, schriftlich, versiegelt, und mit der Aufschrift:

„Angebot zu Arbeiten an der Nordostbahn“

versehen, spätestens bis

Donnerstag den 27. Oktober d. J.,
Mittags 12 Uhr,

bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Den 15. Oktober 1859.

K. Eisenbahnbaukommission.
Schwarz.

Badnang. Pfarrhausbau- Afford.

Die Arbeiten für den Bau eines Pfarr-
hauses in Großförlach sind vermöge höherer
Weisung im Wege der Submission zu ver-
affordiren.

Nach dem genehmigten Ueberschlag belau-
fen sich die Kosten:

Nach dem genehmigten Ueberschlag belau- fen sich die Kosten:	
für Grabarbeit und Grab- fuhr auf	467 fl. 56 fr.
Maurerarbeit auf	2961 fl. 32 fr.
Steinhauerarbeit	865 fl. 51 fr.
Gypferarbeit	400 fl. 37 fr.
Zimmerarbeit	1811 fl. 42 fr.
Schreinerarbeit	690 fl. 48 fr.
Glaserarbeit	194 fl. 51 fr.
Schlosserarbeit	602 fl. 28 fr.
Glasdruerarbeit	142 fl. 48 fr.
Anstricharbeit	225 fl. — fr.
Pflasterarbeit	72 fl. — fr.

Die Affordolichhaber werden aufgefordert,
ihre Offerte, welche höherer Genehmigung
unterstellt bleiben, dem Kameralamt mit An-
gabe des Abtreichs in Prozenten bis zum 7.
November d. J. schriftlich und versiegelt, mit
der Bezeichnung „Angebot für das Pfarrhaus-
bauwesen in Großförlach“, unter Beischluß amt-
lich beurkundeter Vermögens- und Lichtheits-
Zeugnisse, letztere von einem im Staatsdienst
stehenden Baubeamten oder hiezu befähigten
Baumeister ausgestellt, einzusenden.

Der Kostenveranschlag, die Pläne und
Affordobedingungen können auf der Kameral-
amtskanzlei eingesehen werden und steht es den
Affordolustigen frei, sich bei Eröffnung der
Offerte am

Dienstag den 8. November d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

auf letzterer einzufinden.

Den 20. Oktober 1859.

Königl. Kameral- und Bezirksbauamt.
Badnang. Ludwigsburg.
Grauer. Landauer.

Steinberg,
Gemeindevorstands Murrhardt.

Guts-Verkauf.

Zu Folge gemeinderäthlichen Beschlusses



wird dem Johann
Hinderer, ledigen
Zimmergesellen von

Langert und der Barbara Metzger, ledig von
Steinberg, das in diesem Frühjahr auf hiesiger
Markung gemeinschaftlich erworbene Anwesen
bestehend in:

- der Hälfte an einem zweistöckigen Wohn-
haus mit Scheuer unter einem Dach,
circa 9 Mrg. Ackerfeld,
- 9 „ Wiesen, theilweise mit Obst-
bäumen,
- 8 „ Nadelwald, junges Gewächs.

alles in der Nähe des Hauses, und ange-
geschlagen zu 1500 fl., am

Dienstag den 8. November d. J.,

Vormittags 1 Uhr,

im Hause des Ortsanwalts im Exekutionswege
zur öffentlichen Versteigerung gebracht, wozu
Kaufsliebhaber, auswärtige mit obrigkeitlichen
Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen,
eingeladen werden.

Den 20. Oktober 1859.

Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Rottenburg a. N.

Wald-Auffreich.

Mein Wald, in Nr. 76 d. Bl. näher be-
schrieben, kommt

am 28. Oktober d. J.,

Mittags 2 Uhr,

auf dem Rathhaus in Hohnweiler zum letzten
Mal in Auffreich.

Die Liebhaber wollen sich dort einfinden.
Die Schultheißenämter Alsbütte, Lippoldsdweiler
und Sechselberg ersuche ich, dieß öffentlich be-
kannt machen zu lassen.

Den 19. Oktober 1859.

Aufscher Schneider.

Oppenweiler.



Tanz-Unterhal-
tung.

Am Feiertag
Simonis und Judä, bei
Scheib, z. Hirsch.

Badnang.

Unsere lieben Freunde und Bekannten laden wir zu
unserer **Hochzeits-Feier** auf kommen-
den **Donnerstag Abend** in den Schwänen hiemit höflich ein.
Den 23. Oktober 1859.

Unterlehrer Saath.
Caroline Kösch.

Sulzbach.

Wirthschafts-Eröffnung.

Nachdem das von mir besessene Gasthaus zum Ochsen seit mehreren Jahren außer Be-
trieb gesetzt war, habe ich solches an meinen Vetter
Friedrich Wenzel käuflich abgegeben.



Für das meinem Hause früher geschenkte Vertrauen
verbindlichst dankend, bitte ich solches auf meinen Nach-
folger übertragen.



Schultheiß Wenzel.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, empfehle ich mich unter Zusicherung bester Be-
dienung, und wird die Wirthschaft am 1. November d. J. eröffnet.

Friedrich Wenzel,

Sohn des verstorbenen Posthalters Wenzel von Delach.

Badnang.

Die **H. H. Aerzte und Wund-
ärzte des Bezirks** werden zu
einer **Versammlung** auf **Mon-
tag den 31. d. Mts**, **Nachmit-
tags 1 1/2 Uhr**, in das **Gasthaus
z. Löwen in Oppenweiler** einge-
laden. **Tagesordnung: Hä-
morrhagien.**

D. U. Arzt Dr. Kürner.

Badnang.



Freitag den
28. dieß **Tanz-
unterhaltung** mit
gutbesetzter Mi-
litärmusik, wozu

einladet

E. Fischer z. grünen Baum.

Badnang.

Drei Wagen **Dung** hat zu verkaufen
Gottlieb Groß.

Kleinaspach.

Fahrniß-Auktion.

Am Montag den 31. Oktober hält Karo-
line Fachenmann
eine Fahrniß-Auktion
durch alle Rubriken
im Schulhaus. Be-
sonders kommt vor:



1 Kraner, Schreinwerk, Betten, mehrere
Fässer, von 1 Zmi bis 1 Cimer haltend,
Küfer-Ambos und Handwerkszeug, Brauerer-
geräthschaften, Kupfer-, Messing- und
Zinngeschirr, 1 Puzmühle und gemeiner
Hausrath.

Anfang **Mittags 12 Uhr.**

Nietenau.

Musik-Anzeige.



Am **Freiertag**
Simon und Ju:
das den 28. Okt.
ist gut besetzte
Tanzmusik, wozu

höflich einladet

Krautter 3. Bad.

Badnang.

Neues Gewicht.

Bei Unterzeichnetem ist neues Gewicht, gepreßet, zu folgenden Preisen zu haben:

1 Stück in 100 Pfund . . .	8 fl. 48 fr.
1 " in 50 " . . .	4 fl. 36 fr.
1 " in 25 " . . .	2 fl. 20 fr.
1 " in 20 " . . .	2 fl. —
1 " in 10 " . . .	1 fl. —
1 " in 5 " . . .	— 36 fr.
1 " in 4 " . . .	— 28 fr.
1 " in 3 " . . .	— 22 fr.
1 " in 2 " . . .	— 19 fr.
1 " in 1 " . . .	— 12 fr.

1 Umfay von Messing 1 Pfd. 1 fl. 40 fr.

N. Jsenflamm.

Badnang.

Neues Gewicht

zu den billigsten Preisen empfiehlt

Herb. Thumm.

Badnang.

Einen **Kastnofen** mit Helm und
Kost hat zu verkaufen

Schlesser Mürdler.

Badnang.

Ein sehr gutes **Bett** mit **Bettlade**
ist billig zu vermieten. Von wem? sagt die
Redaktion dieses Blattes.

Badnang.

Verlorenes.

Es ist am 21. Oktober zwischen hier und
Grosfajbach eine Rolle mit Malerimwand und
einigen Farben verloren gegangen. Der ted-
liche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Beloh-
nung in der Post dahier abzugeben.

Badnang.

Ein freundliches möbliertes Zimmer, heiz-
bar, hat zu vermieten

Stadtschultheiß Ronn's Witwe.

Badnang.

Geld-Anlehen.

150 fl. Pfleggeld hat sogleich aus-
zuleihen.

P. Leopold.

Garibaldi und Margarethe.

(Schluß)

Um Der, welche ihm für immer entzissen war,
seine Liebe noch im Tode zu beweisen, trug der Graf
alle Vorkehrungen zu einer glänzenden Beerdigung,
und suchte eine traurige Zerstreung, indem er selbst
sich der Bejorgung der notwendigen Anordnungen
widmete.

Endlich war der Tag des Leichenbegängnisses
und der Bestattung erschienen.

Um das Paradebett, auf welchem in prächtiger
Richtung die schöne Leiche ruhte, brannte eine
doppelte Reihe mächtiger Kerzen, deren röthlicher
Schwam flackernd auf den bleichen, eingefallenen,
aber doch immer lieblichen Zügen spielte.

Ringd umher kniete die weibliche Dienerschaft
des Schlosses und sprach einem in ihrer Mitte knien-
den Priester murmelnd die Sterbgebete nach. Am
Kopfe des Paradebettes aber, die Hände gefaltet,
die Wade niedergelegt auf das Gesicht der Ver-
storbenen, stand der Graf von Kamoberg.

Wenige Tage hatten genügt, das Grau seines
Haars in Silberweiß zu verwandeln und seinem
Gesichte tiefe Runzeln einzugraben, in denen jetzt
große, heiße Thränentropfen herabrannen.

Sein Sohn, der die liebevolle, freundliche Schwe-
ster ebenfalls herzlich geliebt hatte, schmiegte sich in
stummem Schmerze lieblosend an ihr an.

Da wurde die feierliche Ruhe plötzlich auf un-
gestüme Weise unterbrochen.

Hastig slog die Thür des Gemachs auf, und
berein stürzte Garibaldi, marmorbleich, wie die
Leiche selbst, aber sichtbar in heftigster Aufregung.

Der Priester unterbrach seine Gebete und blidte
zornig auf den strecken Störer; die Weiber spran-
gen erschrocken empor; der Graf streckte wie abweh-
rend die Hände gegen ihn aus; der Knabe stam-
merte sich ängstlich nur noch fester als zuvor an
seinen Vater an; Garibaldi aber schien das Alles
nicht zu bemerken.

Er schritt, ohne die Anwesenden nur eines
Wortes zu würdigen, gegen das Paradebett vor-
beugte sich nieder auf das Gesicht der Todten und
drückte seinen Kuß auf ihre eiskalte Stirn.

„Wein warst Du im Leben; mein sollst Du
auch im Tode seyn!“ sagte er dann mit dumpfem
Tone, und die Leiche in seine Arme nehmend, trug

er die Todte mit sich hinweg, wie er vor noch nicht
gar langer Zeit die Lebende fortgetragen hatte, der
verbängnißvollen Trauung in der einsamen Berg-
höhe entgegen.

Vor Staunen und Schreck in Stein verwandelt,
hielten die Anwesenden dem rasch Davoneilenden nach.

Der Graf war der Erste, der sich von der Ge-
harrung erholte; als er aber dann dem Räuber
jenes todten Kindes nachstürzte, wie früher dem
lebenden, und mit den Tönen der Verzweiflung
sine Dienerschaft zur Verfolgung aufbot, da war
der Unthätige, gerade wie damals, bereits zwischen
den nächsten Bergen mit seiner Beute verschwunden.

Wohl mußte der Graf, daß es vergebliche Mühe
seyn würde, seine Einholung zu versuchen, und den
Tod im Herzen, lebte er in sein igt doppelt ver-
dichtet Schloß zurück.

Garibaldi erreichte bald darauf mit seiner gelieb-
ten Last, die er nicht aus seinen Armen lassen wollte,
seine augenblickliche Zufluchtsstätte in dem Gebirg.

Wie der Vater in seinem Schloße, so hatte auch
der Walte in seinen Bergen, seitdem er durch seine
Diener die Nachricht von dem Tode Margarethen's
erfahren, alle Vorbereitungen zu dem Begräbniße
der Leuren getroffen. Minderpraktisch war das-
selbe angeordnet, aber gewiß nicht minder feierlich.

Alle seine Getreuen waren an dem Orte ver-
sammelt, den er ihnen bezeichnet hatte; ein ein-
sacher Sarg steht bereit, und nachdem er seine ge-
liebte Margarethe hineingelegt, ihr noch den letzten
Schiedkuß aufgedrückt und ihr kaltes, bleiches Ant-
lich mit Thränen bedeckt hatte, deren er sich nicht
schämte, wurde der Deckel besetzt, und der Leichen-
zug setzte sich in Bewegung.

Die Tapfersten seines Trupps, einen solchen
Dienst des geliebten Führers sich zur Ehre anrech-
nend, trugen den Sarg unter feierlichem Schwei-
gen der zahlreichen Begleiter bis zu einer Stelle
hoch oben in den Bergen, welcher die Oesterreicher
sich schon seit längerer Zeit nicht mehr zu nähern
wagten.

Am Fuße einer iden, steilen Felswand war
hier ein tiefes Grab gegraben, versteckt zwischen
schlammigem Ginstel und hohem Haidekraut.

Dahinein wurde der Sarg gesetzt, der die herb-
lichen Reste der unglücklichen Margarethe, unglück-
lich durch die Liebe zu Garibaldi, in sich schloß.
Geschäftige Hände schaukelten die Erde darauf,
und nachdem der Grabhügel sich über der Leiche
gehohlet hatte, knieten ringsumher die wilden Frei-
kämpfer, die wettergebräunten Gestalten, nieder
zu einem letzten Gebete für die Seelenruhe der
Gattin ihres Führers.

Lautes Entsetzen sie sich dann; Garibaldi
aber folgte ihnen erst nach längerer Zeit.

Was ihn zurückgehalten — wer kann es sagen?
Denn kein Zeuge blieb zurück, ihn zu belauschen.
Wohl aber kann man vermuthen, daß es geschehen
sey, um Der, an welcher sein ganzes Herz hingehen
habe, wie das ihrige an ihm, die Grabkrift zu
legen. Denn an der Felswand, an deren Fuße
Margarethe die letzte Ruhestätte fand, liegt heute
der Wanderer, der sich in diese einsame Gegend

verirrt, das eine, den Hirtin und Bergbewohnern
seit langen Jahren wohlbekannte Wort:

Margarethe.

Die rauhen, unregelmäßigen Züge verrathen,
daß sie von ungeübter Hand eingegraben wurden.

Die Hand, welche diese ungeschickte Arbeit ver-
richtete, sah Niemand, doch wem sie angehörte,
darüber sind die Bewohner der schwarzen Berge
nicht im Zweifel.

Nach dieser Inschrift aber bricht dieser Fels bei
den Landbewohnern der ganzen Umgegend allgemein:

Der Margarethenfels.

Schiller als Konfirmant.

In der Plabnischen Buchhandlung in Berlin
ist ein Brief des 12 $\frac{1}{2}$ jährigen Knaben Friedrich
Schiller an seine Pächin genau nach dem Ori-
ginal in Facsimile gedruckt erschienen und in
allen Buchhandlungen für 2 Sgr. zu haben. Der
Text desselben lautet folgender Maßen:

A Madame, Madame la Capitaine Stoll, nee Sommer
à Louisbourg.

Wohlgebohrne Frau,

Insbesonders hochwüchsenste theuerste Frau
Pächin!

Da ich durch Gottes Gnade in Gelammnig un-
serer selig machenden Religion nunmehr so weit
gekommen, daß ich bis nächsten Sonntag Quasi-
modogeniti mein Glaubens Bekenntniß öffentlich
ablegen — und den Bund meiner Taufe aus eigen-
nem Munde mit Gott beschwören werde: so ist es
meine Pflicht, Euer Wohlgebohren hiervon die ge-
hörigste Anzeige zu machen, und Ihnen zugleich
sowohl für die Liebe der ehemals gütig über-
nehmenen Pächin-Stelle, als auch für alle mir
hitherto erwiesene Wohlthaten den verbindlichsten
Dank abzusprechen. Hören Sie nicht auf, Ihenrste
Frau Pächin! mir und demn Meinigen fernschin
Ihre Gütigkeit zu schenken, und besonders
bitte ich Sie, mich bei der bevorstehenden Con-
firmations-Handlung in Ihr Gebet einzuschließen,

daß mich Gott durch seine Gnade und guten Geist
stärken wolle, damit ich diejenige Pflicht, die ich
nun selbst übernehme mit allem Fleiß erfüllen —
und zum Wohlgefallen Gottes; meiner Eltern;
Pächin und Anverwandten, im Guten je mehr und
mehr zunehmen möge. Ich meines wenigen Verd
werde niemals erwanckeln, mich dahin zu betreiben,
daß ich Euer Wohlgebohren fernern hohen Gütigkeit
würdig werden möge, unterdessen aber will ich
Gott bitten, daß er Ihnen alle Liebe und Freunds-
chaft, die Sie mir und den Meinigen so vielfältig
erweisen, mit vollem Segen belohnen wolle. Meine
Eltern und Geschwister empfehlen sich mit mir
gehorsamst, und ich bin lebendlang in der voll-
kommensten Verehrung

Euer Wohlgebohren

Unterschnitener Diener

Johann Christoph Friedrich Schiller.

Ludwigsburg, den 21 April: 1772.

Tages-Ereignisse.

— Stuttgart, 21. Okt. Schiller's einzig noch lebende Tochter, Emilie Freiin v. Gleichen-Rußwurm, und deren Gemahl, Hr. Adalbert v. Gleichen, haben zugesagt, der Einladung zu der diesigen Schillerfeier Folge zu leisten. Der Onkel, Hr. Ludwig v. Gleichen, wird der Feier in Weimar beizuwohnen. Es sieht zu hoffen, daß der einzige Onkel des Dichters, welcher seinen Namen trägt, Friedrich Ludwig Ernst Hr. v. Schiller, Rittmeister in österreichischen Diensten, Sohn des verstorbenen Oberförsters, gleichfalls an dem diesigen Feste Theil nehmen werde.

— Bern, 17. Okt. Die „N. Zürch. Ztg.“ macht darauf aufmerksam, daß die Unterzeichnung des Zürcher Protokolls gerade noch einmal so viel Zeit gekostet hat, als die franko-italische Armee gebraucht hat, um die ganze Lombardei zu erobern.

— Bern, 19. Okt. Die Zürcher Konferenz-Bevollmächtigten werden, nachdem sie ihre Aufgabe gelöst und den Friedensvertrag unterzeichnet haben, Ende dieser Woche, der Einladung des Bundesrathes folgend, nach Bern kommen und einem ihnen zu Ehren veranstalteten großen diplomatischen Diner, zu welchem gegen fünfzig Personen geladen sind, beizuwohnen. Dasselbe wird in seinem Gasthause, sondern im Bundespalast stattfinden; der Ständesaal wird zu diesem Zwecke eingerichtet. In etwa drei Wochen werden die Bevollmächtigten zur Auswechslung der Ratifikationen wieder in Zürich eintreffen.

— London, 20. Okt. Der in Zürich abgeschlossene Friedensvertrag enthält nachfolgende Hauptbestimmungen: Die Lombardei, mit Ausnahme von Peschiera und Mantua, wird an Frankreich abgetreten. Frankreich übergibt dieselbe an Piemont. Piemont bezahlt an Oesterreich 40 Millionen Gulden Konventions-Münze und übernimmt 1/3 der Schuld. Oesterreich und Frankreich bemühen sich, Verwaltungsformen im Kirchenstaate zu bewirken. Die Grenzbestimmungen zwischen den unabhängigen italienischen Staaten, welche am Kriege nicht Theil genommen, erfolgen nur unter Zustimmung derjenigen Mächte, welche bei Bildung derselben konkurriert und sie gewährleistet haben. Die Rechte der Herzoge von Teslana, Modena und Parma sind ausdrücklich reservirt. Oesterreich und Frankreich unterstützen die Bildung einer italienischen Konföderation, zu der auch Venedig gehört.

— London, 19. Okt. Die Mortara-Angelegenheit ist noch immer nicht eingelassen. Eine Anzahl britischer Christen hat gegen die Festhaltung des Knaben Mortara und gegen seine, dem Willen seines Vaters zuwider erfolgte Erziehung im katholischen Glauben, als in direktem Widerspruch mit dem Geiste und den Geboten der christlichen Religion stehend, protestirt und den Protest dem französischen Botschafter überreicht. Unter den Unterzeichneten befinden sich die Erzbischöfe von Canterbury, Dublin und York, vier Herzoge, Lord Shaftesbury,

Lord Brougham und eine große Anzahl von Parlamentsmitgliedern.

— Aus Böhmen, 16. Okt. Im Norden Böhmens scheint sich eine religiöse Bewegung vorzubereiten. Es gehen nämlich ganze Dörfer, meistens um dem Druck des Konfessionswechsels zu entgehen, zum Protestantismus über.

— Frankfurt, 21. Okt. Die großartige bei uns das Schillerfest begangen wird, geht aus dem sechsten reichhaltigen Programm zu dem Festzuge hervor. Derselbe wird eröffnet durch das Festbanner von Frankfurt, getragen von einem Herrn zu Pferd. Ihm folgen 8—10 Reiter. Zugführer: Herren vom Komitee, die sämtlichen Schulen, Musikkorps, Festzucht oder Standarte. Die Deputationen der verschiedenen Fakultäten, Behörden u. u. Zugführer. Die Gesangsvereine, die tückenden Rhythmi: und das Theaterpersonal. Musikkorps, Zugführer. Die Buchdrucker mit einem Wagen, auf dem eine Druckerpresse steht. Ein Festzelt wird aufgestellt. Nun folgen die Innungen, eine jede mit ihrer Fahne, ihrem Insignien und sonstigem Schmuck. Metzger, Gesellen und Lehrlinge. Die Christliche, Buchbinder, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Leinwand- und die Maurer. Zugführer. Die Hüter und Schiffer, welche ein reich geschmücktes und besagtes Schiff auf einem Wagen von 4 Pferden gezogen, begleiten. Dessen folgen die Schlosser, Büchsen- und Wundmacher, die Gärtler und Wessenschmiede, die Maler, Polster und Bergarbeiter, die Hutmacher und die Seidler. Zugführer. Die Bierbrauer mit einem geschmückten Faß von 6 Pferden gezogen. Nach diesen kommen die Hüter, Verkleidungsmacher, Tapetier, Schuhmacher, Glaser, die Porzellan- und die Seiler. Große Feststandarte zu Pferd getragen. Musikkorps. Die Metzger haben einen von 4 Pferden gezogenen Wagen, der mit Würsten, Schinken u. geschmückt ist. Es folgen nun die Kammmacher, Schneider, Decker, Bäcker und die Schneider. Zugführer. Die Gärtner, auf einem von 4 Schimmeln gezogenen Wagen ein Blumenbouquet. Die Pferde mit Blumen geschmückt. Blumen werden unter die Zuschauer geworfen. Dessen folgen die Weinbrenner, die Schornsteinfeger und die Bürstenmacher. Zugführer. Die Zimmerleute. Ein von 6 Pferden gezogener Wagen, auf welchem ein Haus im Gedäl errichtet ist. Die Steinbrücker, Weidbinder und die Spengler. Zugführer. Die Wagner einen größeren angelegenen Wagen mit sich führend, der von 8 Pferden gezogen wird, welche von Postillons in Galla geritten werden. In Verbindung mit den Sattlern und Schmieden. Zugführer. Die Saugspitze mit ihrer uniformirten (freiwilligen) Mannschaft. Eine Anzahl Waldmänner. Die Oekonomen mit ihrem Festgeschirr. Fruchtwagen von Ochsen gezogen. Sämtliche Einzelpferde geschmückt, von Männern in Blousen geritten, bilden den Schluß des Festzuges. Der Festzug bewegt sich am 10. Nov. Morgens 10 Uhr von der Schönen Aussicht aus über die Langenstraße, Allerheiligengasse, Zell, durch die Liebfrauenstraße, über den Liebfrauenberg, die Neue Kräme auf den Römerberg, wo vor der dort auf-

stehenden lebensgroßen Statue Schillers die Festreden u. gehalten und die Festspiele ausgeführt werden. Während des Festzuges Kanonendonner von der hier stehenden Artillerie und Geläute sämtlicher Glocken der Stadt und der Vorstadt Saffmühlen. Der Festzug wird nahe an drei Stunden dauern.

— Bei der Schillerfeier in Zürich ist eine Ausdehnung des Wilhelm Tell in den Schulen beabsichtigt. Auch in Olten, Bern, Solothurn, Winterthur u. werden Schillerfesten stattfinden.

— Port Adelaide, 15. Aug. Heute brachte ich Ihnen über ein furchtbares Unglück, welches unsere Stadt acht Tage lang in fieberhafter Aufregung erhalten und viele Familien in tiefe Trauer versetzt hat. Am Abend des 6. August in 15 englische Meilen vom Kap Northumberland und in der Nähe der Rüste die „Admella“ gestrandet und gescheitert. Das Schiff, einer unzerstörbaren und besten Schraubendampfer, ging am Freitag den 5. August von Port Adelaide nach Melbourne ab. Es hatte 70 Reisende an Bord, unter denen sich zwei Söhne des Präsidenten des gelehrten Katho. Bisher, so wie mehrere andere sehr bekannte und achtbare Reisende befanden; ferner befanden sich drei der besten südaustralischen Pferde auf dem Schiff, welche das große Rennen in Melbourne am 1. Okt. mitmachen sollten. Am Montag den 8. Aug. Nachmittags, gelangte unerwartet die telegraphische Nachricht nach Port Adelaide, daß die „Admella“ Schiffbruch gelitten habe, und daß fast alle Passagiere und Matrosen umgekommen seien. Zwei Matrosen hatten sich auf einem kleinen, gebrechlichen, aus einigen Sparten zusammengesetzten Fleck gerettet; sie erreichten die Rüste aber erst am 8. Nachmittags, nachdem sie 48 Stunden lang ein Spiel der Wogen gewesen waren. Diese beiden Matrosen brachten die erste Nachricht von dem Unglück ans Land. Nach ihrer Aussage seien die Reppferde durch die schiefte Lage des Dampfers gefährdet gewesen, und der Kapitän habe deshalb das Schiff einige Zeit vor dem Wind, d. h. nach dem Ufer zu, laufen lassen. Als er später wieder die Richtung nach Melbourne aufgenommen, habe er nicht beachtet, wie sehr er sich der Rüste genähert habe. In Folge dessen sey das Schiff auf einen Felsen gestoßen und sechzehn in mehrere Stücke zerbrochen. Das Vordertheil verhaul sofort, das Hintertheil mit den Kajüten habe sich noch gehalten. Die Verzweiflung, das Jammergeschrei und der Hilferuf der Getroffenen war unbeschreiblich. Die wenigen Boote, welche nicht mit dem Vordertheil des Schiffes in die Tiefe gesunken waren, sind bei der großen Verschüttung der Mannschaft schon im ersten Augenblick des furchterlichen Ereignisses verloren gegangen. Die Matrosen sagten weiter aus, daß noch eine Anzahl der verunglückten Passagiere auf dem Hintertheil des Wracks gewesen sey, als sie es schon verlassen hatten. Auf diese ersten Nachrichten, welche am 8. Abends, also 48 Stunden nach dem entsetzlichen Ereigniß, durch den Telegraphen nach Port Adelaide gelangten, wurde sofort das Dampfschiff „Corio“ mit Rettungsbooten und

sonstigen nützlichen Geräthschaften zur Rettung der vielleicht noch Lebenden abgefaßt, und viele Leute eilten an den Punkt der Rüste, um wo möglich vom Ufer aus Hilfe zu bringen. Am 9. Vormittags sah man von der Rüste aus an einem Mast des Wracks eine weiße Fahne aufsteigen; aber es war noch kein Schiff zur Rettung da. Das erste, welches bemerkbar war, war der Dampfer „Corio“; die See ging in Wellen so hoch, und die Brandung war so stark, daß alle Versuche seiner Boote, das verunglückte Schiff zu erreichen, fruchtlos blieben. Besonders thätig war ein freiwilliges Rettungsboot, welches von Portland gekommen war; es wurde von 14 Rudern getrieben. Nachdem es bereits zehn vergebliche Versuche gemacht hatte, an das Schiff zu gelangen, wagte es in einem letzten süden Unternehmen, gerade auf das Wrack loszuwaden. Zitternd standen die Zuschauer an der Rüste, und glaubten nicht anders, als das Boot mit der mühsigen Mannschaft im nächsten Augenblick in der furchterlichen Brandung verschwinden zu sehen. Auch dieser Versuch mißglückte, und es gelang dem Boote kaum, mit Verlust von 7 Rudern sich selbst zu retten. Nunmehr versuchte man mittelst Raketen Seile über das Wrack zu werfen; aber auch Dief gelang nicht. So dauerten die fruchtlosen Rettungsversuche bis zum 12. August Abends. Man kann sich die furchtbare Lage der unglücklichen Passagiere denken, die nun eine Woche auf dem Trümmerfeld des Wracks lagen. Am 11. kamen noch zwei andere Dampfschiffe, die kleine „Ant“ von Port Adelaide und die „Lady Bird“ von Victoria. In der Nacht vom 11. auf den 12. hatte sich das Wetter gebessert; die Brandung war nicht mehr so stark, und so erreichte denn endlich zwischen 8 und 9 Uhr Morgens das Rettungsboot der „Lady Bird“ das Wrack und nahm 19 der Lebenden auf; drei waren schon vorher ins Wasser gesprungen, und von einem Boot vom Ufer aus gerettet worden. Die 19 Passagiere an Bord der „Lady Bird“ sind mit diesem Schiff nach Melbourne gegangen. Siebenundachtzig Personen haben bei dem Untergang der „Admella“ das Leben verloren. Die Ueberlebenden hatten während der ganzen Woche, welche sie zwischen Leben und Tod schwanden, auch noch mit dem schrecklichsten Hunger zu kämpfen; denn die ganze Nahrung bestand fast nur in einigen flachen eingemachten Krüften.

— Vera, 8. Okt. Von hier wird der „Freier Ztg.“ folgender unglückliche Vorfall berichtet: Vor einiger Zeit erschien im Royal Zornael Palka, des Rangerechelden, ein schlesischer Diener, um im Vorübergehen einen seiner dort lebenden Freunde zu besuchen. Der Palka erfuhr, daß dieser Diener 100,000 Piaster baares Geld bei sich trage, welche er an ein perüisches Haus abliefern sollte. Ob Zornael Palka nun augenblicklich in Verdenoth sich befand oder was sonst ihn dazu bewegen mochte, genau, er ließ den Diener knebeln, in seinem Hause gefangen halten und sandte ihn bald darauf mit einem Urtheil an einen seiner Vertrauten in Abachien, wo derselbe sofort als

Es wurde verkauft und ins Innere von Cirkassen gebracht wurde. Von dort kam er nach demmaligem Verkauf endlich in die Hände und in das Haus des Gouverneurs von Trapezunt, wo ihn sein früherer Herr fand, der ihn mit den 100,000 Piastern entlohnen wählte. Die ganze Geschichte hieß sich nun auf, der Statthalter von Trapezunt berichtete sie hierher; die beiden lebendigen Corpora delicti erschienen als sprechende Zeugen, und so wurde Ismael Pascha als gemeiner Dieb und Seelenverkäufer auf drei Jahre in den Bagno geschickt natürlich mit Verlust seiner Würden.

— Graf Walewsky hat sich die Rechte schenken lassen, mit welcher der Friede in Zürich unterzeichnet worden ist, um dieselbe der Kaiserin anzubieten. Auch soll zur Erinnerung an das große Ereignis eine Denkmünze geprägt werden.

Aus V r e d l a u wird geschrieben: Als bei dem letzten Auftreten von Fräulein Bagdanoff eine junge, im Parterre sitzende, dem Anschein nach fremde Dame während des Tanzes der genannten Künstlerin aufstand, um Alles besser übersehen zu können, rief ihr ein hinter ihr stehender Herr, der des halb nichts sehen konnte, mit lauter aber bösslicher Stimme: „Segen“ zu. Die Angeredete, welche von dem Tanze hingerissen, gar nicht daran dachte, daß sie nicht durchsichtig sey, hielt diesen Zuruf für ein Zeichen von Galanterie gegen sich und drehte sich freundlich zu dem in seiner Absicht Behindersten um, indem sie erwiderte: „Ich danke sehr, ich bin nicht müde.“ Ein schallendes Gelächter belächelte sie indes bald über ihre Mißverstehen und bannte sie dann während der ganzen Vorstellung fest an ihren Platz.

Nicht mehr wahr.

„Raum ist in der kleinsten Hütte für ein glücklich liebend Paar;“ — Seit die Krinoline Eitel, Ist der Satz doch nicht mehr wahr.

Wien. Naturalienpreise vom 22. Okt. 1859.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niedrigst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Weizen . . .	13	4	12	48	12	31
„ Dinkel . . .	5	24	5	13	4	40
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	9	30	9	26	9	20
„ Gemischt . . .	10	48	10	48	10	48
„ Haber . . .	5	36	5	16	4	48

Bachnung. An die Schultheißenämter.

Auf Requisition des Straßenmeisteramts werden die Schultheißenämter angewiesen, unverweilt Einleitung zu treffen, daß die Gräben an den Staatsstraßen gehörig ausgeschlagen, die Dohlen und Ueberfahrtsbrücken gereinigt und die Straßenbäume gegen die Straßenseite ausgeästet werden. Der Grabenausschlag darf nicht auf den Nebenwegen der Straßen aufgeschichtet, sondern muß alsbald weggeführt werden.

Den 24. Oktober 1859.

Königl. Oberamt.
Alt. Wernle, ges. Et. B.

Bachnung, redigiert, gedruckt und verlegt von J. H e l m s t e i n.

Winnenden. Naturalienpreise vom 20. Okt. 1859.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niedrigst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Scheffel Weizen . . .	14	—	13	—	—	—
„ Dinkel . . .	5	46	5	18	5	7
„ Haber . . .	6	30	5	48	5	—
„ Weizen . . .	14	56	—	—	—	—
„ Gerste . . .	9	36	9	4	8	32
1 Simri Roggen . . .	1	28	1	26	1	24
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt . . .	1	24	—	—	—	—
„ Ginkeln . . .	—	44	—	42	—	40
„ Ackerbohnen . . .	1	54	1	52	1	48
„ Weizen . . .	1	36	1	30	1	24

Goldfurt.

Frankfurt, den 22. Okt. 1859.

Wiskolen . . .	9 fl.	31—32 fr.
Pr. Friedrichsd'or . . .	9 fl.	55—56 fr.
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9 fl.	36—37 fr.
Randulaten . . .	5 fl.	27 1/2—28 1/2 fr.
20 Frankenstücke . . .	9 fl.	16—17 fr.
Engl. Sovereins . . .	11 fl.	34—38 fr.
Pr. Kassenschein . . .	1 fl.	45—1/2 fr.

Bachnung.

Kartoffeln

in größeren Partien und stückweise kaufen
Weidmann und Belz.

Bachnung. Selbstgemachte

Gier-Nudeln

sind stets zu haben bei
Karl Noos, Bäckermeister.

Bachnung.

Es sind von heute an immer
fette Gänse
zu haben bei
Frau Kremmer,
Eulzbacher Vorstadt.

Bachnung.

Geld-Offer.

350 fl. liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.
Zu erfragen bei der Redaktion.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Er scheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Angelien jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 86.

Freitag den 29. Oktober

1859.

Amtliche Bekanntmachungen.

Backnang. Die Aufnahme armer Verkrümmter in die orthopädischen Anstalten auf Staatskosten betreffend.

Der in Nr. 252 des Staatsanzeigers von 23. d. Mts. ausgeschriebene, hiernach folgende Gehalt der Königl. Kreisregierung in Ludwigsburg vom 18. Oktober 1859 in genanntem Betreff wird hiermit zur Kenntnis gebracht.

Den 26. Oktober 1859.

K. gemeinschaftl. Oberamt und Oberamtsphysikat.
Weser. Alt. Wernle, ges. Et. B. Dr. Küner.

L u d w i g s b u r g.

Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme armer Verkrümmter in die orthopädischen Anstalten auf Staatskosten.

In die orthopädischen Anstalten zu Stuttgart und Gammstadt werden fortwährend an Verkrümmungen der Glieder, des Halses und der Wirbelsäule leidende Mittellose ganz oder theilweise auf Kosten des Staates aufgenommen; namentlich könnte solchen, welche das 6. Lebensjahr erreicht, das 14. aber noch nicht überschritten haben, Aussicht auf baldige Aufnahme eröffnet werden.

Die gemeinschaftl. Oberämter und die Oberamtsphysikate werden aufseherisch, Verordnendes in den Lokalblättern zu veröffentlichen und unter Hinweisung auf die Bestimmungen der Ministerialverfügung vom 23. Mai 1854 (Reg.-Bl. S. 391) die diesfälligen Aufnahmegesuche bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Den 18. Oktober 1859.

K. Regierung des Neckarreiches.
K i n d e n.

Bachnung. An die Schultheißenämter.

Auf Requisition des Straßenmeisteramts werden die Schultheißenämter angewiesen, unverweilt Einleitung zu treffen, daß die Gräben an den Staatsstraßen gehörig ausgeschlagen, die Dohlen und Ueberfahrtsbrücken gereinigt und die Straßenbäume gegen die Straßenseite ausgeästet werden. Der Grabenausschlag darf nicht auf den Nebenwegen der Straßen aufgeschichtet, sondern muß alsbald weggeführt werden.

Den 24. Oktober 1859.

Königl. Oberamt.
Alt. Wernle, ges. Et. B.

Bachnung.

Diebstahls-Anzeige.

Dem Schäfer Jakob Dolderer in Großschpach wurden in der Zeit vom 15. bis 22. dieses Monats zwei Mutterschafe, die als Zeichen ein W. auf dem Felle hatten, aus dem Hürche entwendet; was zu dem bekannten Zwecken andurch veröffentlicht wird.

Den 25. Oktober 1859.

Königl. Oberamtsgericht.
Bucher, Aff.

Bachnung.

**Pfarrhausbau-
Akkord.**

Die Arbeiten für den Bau eines Pfarrhauses in Großörlach sind vermöge höherer Weisung im Wege der Submission zu veraffordiren.

Nach dem genehmigten Ueberschlag belaufen sich die Kosten: